

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Bsp. für die vierseitige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 30 Bsp.

Anzeigen

werden am Erscheinungstag möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Louisestraße Nr. 74

Zentralf. 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Württembergische Ministerpräsident von Weizsäcker hat an den Reichstagskanzler anlässlich seiner Reichstagsreise am Montag ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Beim Besprechung der Seeschlacht in der Nordsee besprach der „Telegraph“, daß die englischen Verluste an Offizieren und Mannschaften eine Katastrophe bedeuten, die nicht ersetzt werden könnten, und die „Morning Post“ warnt vor einem Feind, der nie schläft und immer wacht, der seine Zeit abwartet und dann mächtig schlägt.

Ein interaktiver Antrag, wonach der Reichstag die Verleihung von Abzeichen von Verträgen über Leistungen der Lieferungen für Kriegszwecke verlangen kann, wurde von der Rechnungscommission abgelehnt.

Admiral Bosh, der tapfere Verteidiger von Adrianopel während des Balkankrieges, ist gestorben.

Die russische Reichsregierung hat die von der Rechten vorgeschlagene Kriegsgewinnsteuer abgelehnt.

Verluste der Franzosen an Flugzeugen an der Westfront seit September 1915 betragen 240.

Ein Bericht der Kieler N. N. hat das Linienerschiff „König“ im Kampfe gegen das britische Großkampfschiff „Warrior“ gesehen und seinen Untergang einwandfrei beobachtet.

Die Verluste der Engländer vor dem Skagerak.

Berlin, 6. Juni. (W. B. Amtlich.) Engländer, die an der deutschen 5. Torpedobootsflottille während der Schlacht vor dem Skagerak aufgespürt wurden, haben angegeben, daß der Schlachtkreuzer „Princess Royal“ schwere Verluste gehabt habe, als die „Queen Mary“ im Gefecht mit der deutschen 1. Aufklärungsgruppe und fast gleichzeitig der kleine Kreuzer „Birmingham“ sanken. Ferner seien an diesem Teile des Gefechts alle fünf Ueberdreadnoughts der Queen-Elizabeth-Klasse beteiligt gewesen.

Außerdem englische Gefangene, welche von der deutschen Torpedobootsflottille gerettet wurden, haben unabhängig voneinander und unter schriftlicher Bestätigung ausgesagt, daß sie das Sinken des „Warrior“, des Schlachtkreuzers „Princess Royal“ und von „Tribune“, „Nestor“ und „Mars“ mit Sicherheit gesehen hätten.

Von einem deutschen U-Boot ist 90 Seemeilen östlich der norwegischen Küste die See Schlacht vor dem Skagerak ein Schiff der „Iron Duke“-Klasse mit schwerer Schlagseite und mit viel Wasser im Vorschiff mit Kurs auf die englische Küste gesichtet worden. Dem Unterseeboot gelang wegen ungünstiger Stellung zu dem Schiff und wegen geringer See nicht, zum Schuß zu kommen. Der englische Kreuzer an Menschenleben während der See Schlacht vor dem Skagerak wird auf über 7000 geschätzt.

Unser Kaiser an seine Marine.

Berlin, 6. Juni. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser hat am 5. Juni in Wilhelmshafen von Bord des Flottenflaggschiffes an die an Land getretenen Abordnungen sämtlicher an der See Schlacht beim Skagerak beteiligten deutschen Schiffe und Fahrzeuge etwa folgende Ansprache gehalten:

„So oft ich in den vergangenen Jahren meine Marine in Wilhelmshafen besucht habe, jedesmal habe ich mich in tiefster Seele gefreut über den Anblick der sich entfaltenden Flotte, des sich erweiternden Hafens. Mit Wohlgefallen ruhte mein Auge auf der jungen Mannschaft, die im Exerziergeschloß aufgestellt war, bereit, den Fahnenweid zu leisten. Viele Tapferen von Euch haben dem obersten Kriegsherrn ins Auge geschaut, als sie den Eid leisteten. Ich habe Euch aufmerksam gemacht auf Eure Pflicht, auf Euer Aufgebot, vor allen Dingen darauf, daß die deutsche Flotte, wenn es einmal zum Kriege kommen sollte, gegen eine gewaltige Uebermacht zu kämpfen haben würde. Dieser Bewußtsein ist in der Flotte zur Tradition geworden, ebenso wie es im Heere gewesen ist, schon von Friedrich dem Großen Zeiten an: Preußen wie Deutschland sind stets umgeben gewesen von übermächtigen Feinden. Darum hat sich unser Volk zu einem Bloß zusammenschließen müssen, der unerschöpfliche Kräfte in sich aufgespeichert hat, bereit sie einzusetzen, wenn Not an den Mann käme.“

Aber so gehobenen Herzens wie am heutigen Tage habe ich noch nie eine Fahrt zu Euch gemacht. Jahrzehnte lang hat sich die Mannschaft der deutschen Flotte aus allen deutschen Gauen zusammengesetzt und zusammengeschweißt in mühsamer Friedensarbeit, immer mit dem einen Gedanken: Wenn es losgeht, dann wollen wir zeigen, was wir können. Und es kam das große Jahr des Krieges. Unsere Feinde überfielen unser Vaterland. Heer und Flotte waren bereit. Aber für die Flotte kam nun eine schwere Zeit der Entsagung. Während das Heer in heißen Kämpfen gegen übermächtige Feinde allmählich die Gegner

niederringen konnte, einen nach dem anderen, wartete und harrete die Flotte vergeblich auf den Kampf. Die vielfachen einzelnen Taten, die ihr beschieden waren, sprachen deutlich von dem Heldengeist, der sie befeelte. Aber so, wie sie es ersehnte, konnte sie sich doch nicht betätigen. Monate um Monate verstrichen. Große Erfolge auf dem Lande wurden errungen und noch immer hatte die Stunde für die Flotte nicht geschlagen. Vergebens wurde ein Vorstoß nach dem andern gemacht, wie man es anfangen konnte, den Gegner herauszubringen.

Da endlich kam der Tag. Eine gewaltige Flotte des meerbeherrschenden Albion, das seit Trafalgar hundert hundert Jahre lang über die ganze Welt den Bann der weltbeherrschenden Seemacht gelegt hatte, den Nimbus der Unüberwindlichkeit und Unbesiegbareit — da kam sie heraus. Ihr Admiral war wie kaum ein anderer ein begeisterter Verehrer der deutschen Flotte gewesen. Ein tapferer Führer an der Spitze einer Flotte, die über ein vorzügliches Material und tapfere alte Seeleute verfügte — so kam die übermächtige englische Armada heran und die unsere stellte sie zum Kampf.

Und was geschah? Die englische Flotte wurde geschlagen. Der erste gewaltige Hammer Schlag ist getan, der Nimbus der englischen Weltbeherrschung geschwunden.

Wie ein elektrischer Funke ist die Nachricht durch die Welt geeilt und hat überall, wo deutsche Herzen schlagen und auch in den Reihen unserer tapferen Verbündeten beispieldosen Jubel ausgelöst. Das ist der Erfolg der Schlacht in der Nordsee. Ein neues Kapitel in der Weltgeschichte ist von uns aufgeschlagen. Die deutsche Flotte ist imstande gewesen, die übermächtige englische Flotte zu schlagen. Der Herr der Meere hat seine Arme gestählt, hat Euch das Auge klar gehalten.

Ich aber stehe heute hier als Euer oberster Kriegsherr, um tiefbewegten Herzens Euch meinen Dank auszusprechen. Ich stehe hier als Vertreter und im Namen des Vaterlandes, um Euch seinen Dank, und im Auftrage und im Namen meines Heeres, um Euch den Gruß der Schwesterwaffe zu überbringen. Jeder von Euch hat seine Pflicht getan am Geschick, am Ressel, in der Funkenbude. Jeder hatte nur das große Ganze im Auge. Niemand dachte an sich, nur ein Gedanke befeelte die ganze Flotte, es muß gelingen: Der Feind muß geschlagen werden.

So spreche ich den Anerkennung und Dank aus. Gerade in diesen Tagen, wo der Feind vor Verbund anfängt, langsam zurückzuweichen, und wo unsere Verbündeten die Italiener von Berg zu Berg verjagt haben und immer noch weiter zurückwerfen — habt Ihr diese herrliche große Tat vollbracht. Auf alles war die Welt gefaßt auf einen Sieg der deutschen Flotte über die englische nie und nimmermehr. Der Anfang ist gemacht. Dem Feind mag der Schreck in die Glieder fahren.

Kinder! Was Ihr getan habt, das habt Ihr getan für unser Vaterland, damit es in alle Zukunft auf allen Meeren freie Bahn habe für seine Arbeit und seine Tatkraft. So ruft denn jetzt hier aus: Unser teures, geliebtes herrliches Vaterland Hurra, Hurra, Hurra!

Lord Kitcheners Tod.

London, 6. Juni. (W. B.) Die Admiraltät teilt amtlich mit: Der Oberkommandierende der großen Flotte meldet, er müsse zu seinem großen Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff „Hampshire“, das sich mit Lord Kitchener und seinem Stabe an Bord auf dem Wege nach Rußland befand, letzte Nacht westlich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch ein Torpedo versenkt wurde. Die Nacht war sehr stürmisch und obwohl sofort alle möglichen Schritte unternommen wurden, um rasche Hilfe zu leisten, besteht, wie man fürchtet, wenig Hoffnung, daß irgend jemand mit dem Leben davon gekommen ist.

„Hampshire“ ist ein 1903 vom Stapel gelaufener Panzerkreuzer von 11 000 Tonnen.

London, 6. Juni. (W. B.) Amtliche Meldung. Lord Kitchener befand sich auf Einladung des Zaren und im Auftrage der britischen Regierung auf dem Wege nach Rußland, um Gelegenheit zu nehmen, wichtige militärische und finanzielle Fragen zu besprechen. Er hatte nur den ihm persönlich zugeteilten Stab mit sich, sowie einen Beamten des Auswärtigen Amtes und zwei Vertreter des Munitionsinisteriums.

London, 6. Juni. (W. B.) Meldung des Reuterschen Büros. Der „Hampshire“ ist gestern aben 8 Uhr versenkt worden. Zerstörer machten sich auf die Suche, auch die Küste wurde abgesucht. Bisher sind aber nur einige Zeichen gefunden worden.

Das Reutersche Büro meldet weiter: Der Tod Kitcheners verursachte in den Kreisen der City eine große Sensation, hatte aber keine besondere Wirkung auf die Börse. — Der Baltimark wurde beim Empfang der Nachricht für den Rest des Tages geschlossen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 6. Juni. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptquartier.

Auf dem östlichen Maasufer wurden die Stellungen tapferer Ostpreußen auf dem Tammes-Rücken im Laufe der Nacht nach erneuter sehr starker Artillerie-Vorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen; der Gegner hatte unter unserm zusammenwirkenden Artillerie-Sperrefeuer, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Ostlicher und Balkan-Kriegshauptquartier.

An deutscher Front keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 6. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegshauptquartier.

Die Schlachten im Nordosten dauern fast an der ganzen 350 Kilometer langen Front mit unverminderter Heftigkeit fort.

Nördlich von Olna nahmen wir gestern nach schweren wechselvollen Kämpfen unsere Truppen aus den zerhobenen ersten Stellungen in eine fünf Kilometer südlich vorbereitete Linie zurück. Bei Jaslowice an der unteren Strypa ging der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff über. Er wurde überall geworfen, stellenweise im Handgemenge. Westlich von Trambowla brach zur selben Zeit ein starker russischer Angriff unter dem Feuer unserer Geschütze zusammen. Westlich und nordwestlich von Tarnopol wurde gleichfalls erbittert gekämpft. Wo immer der Feind vorübergehend Vorteile errang, wurde er ungesäumt wieder geworfen. Vor einer Bataillonsfront liegen 350 russische Leichen.

Auch bei Supanow führten die zahlreichen Vorstöße des Feindes zu keinem wesentlichen Ereignis.

Zwischen Mlynow an der Twa und dem Raume westlich von Olna, wo sich die Russen fortwährend verstärken, ist nach wie vor ein erbittertes Ringen im Gange.

Italienischer Kriegshauptquartier.

Die Lage ist unverändert.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen griff gestern Nacht die Bahnanlagen von San Sona di Piave an der Livengia und von Patijana an. Unsere Landflieger belegten die Bahnhöfe von Verona, Ala und Vicenza ausgiebig mit Bomben.

Seit Beginn dieses Monats wurden über 9700 Italiener, darunter 184 Offiziere gefangen genommen, 13 Maschinengewehre und 5 Geschütze erbeutet.

Südöstlicher Kriegshauptquartier.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus dem Reichstag.

Der Reichstag über die Kanzlerrede.

Die Reichstags-Sitzung vom Dienstag war schon zu Beginn sehr stark besucht. Voll besetzt war auch die Reglementationsbank. Der Kanzler erschien bald nach Eröffnung der Sitzung. Mit einer gewissen Ungebuld hörte man sich die kurzen Anfragen an. Selbst die befriedigend beantwortete Anfrage des Abgeordneten Bassermann über die Maßnahmen der portugiesischen Regierung weckten nicht das Interesse, das man ihr sonst zugewandt hätte.

Der Zentrumsführer Spahn eröffnete den Reigen der Redner zur dritten Lesung des Etats. Er ist befriedigt von der Annahme des Etats, die neue Steuer hält er für ausreichend, den Schuldendienst in Ordnung zu halten und die Sicherheit unserer Anleihen zu verbürgen. Den Ausführungen des Kanzlers über verleumdende politische Broschüren stimmte er zu, deutet aber an, daß er diese nicht als zu wichtig nehme. Die Ausführungen des Kanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen über die Zeppelin- und U-Bootfrage hatten ihn persönlich befriedigt. Als nächster Redner spricht der Sozialdemokrat Gradnauer, der die zornigen Äußerungen des Kanzlers über die gegen ihn gerichteten gütigen Angriffe aus dem „Nationalistenlager“ nicht ohne parteipolitischen Behagen unterstreicht. Dann folgt der Führer der Nationalliberalen, Abg. Bassermann. Auch er hat für den Kanzler manches Wort der Zustimmung, aber macht doch auch manchen Vorbehalt. Er erinnert mit Nachdruck daran, was der Kanzler in früheren Reden zur Friedensfrage gesagt hat, insbesondere an dessen Äußerung, daß, je länger und unerbittlicher der Krieg geführt werde, desto mehr die für uns nötigen Garantien wüchsen. Der der fortschrittlichen Volkspartei angehörende Abgeordnete v. Payer pflichtet unbedingt dem Kanzler in seiner Abwehr der politischen Brunnengiftung bei, denn diese bedeute eine schwere Gefahr für das Reich im Inneren und in seiner Stellung nach außen. Der Reichstagskanzler verfüge über das Vertrauen der Bundesfürsten, der Bundesregierungen, der Regierungen der verbündeten und über das Vertrauen des gesamten deutschen Volkes.

